

im Namen ihrer Durchlaucht Wolfgang Wilhelm von dem Wohledlen Herrn Hermann von Häupter, Amtmann zu Bergheim, im Jahr 1648 am Feste Mariä Verkündigung der erste Stein gelegt, das Kloster aber gegen Ende des Jahres 1655 ganz vollendet. Die Kirche wurde 1664 angefangen und im folgenden Jahre im Aeußern fertig gestellt. An dem Glöcklein der alten Kapelle welches noch für die stillen Messen gebraucht wird, fand man folgende Inschrift:

Im Namen des hl. Kreuzes läut man mich,

Heinrich Obereit guß mich

Anno 1507.

#### S. 4.

### Der Bethlehemitische Stern in seinem schönsten Glanze.

Wie groß die Andacht der katholischen Christen zu diesem hl. Ort gewesen, kann leichtlich aus dem geschlossenen und abgenommenen werden, was die Annalen und Jahrbücher des Klosters zu Bethlehem darüber melden. Außer denjenigen, die als einzelne Pilger oder in kleinen Schaaren täglich dorthin kamen, um ihre Gelübde und Gebete zu verrichten, gab es oft in einem Jahre über dreißig große Prozeffionen, die dahin wallfahreteten. Oftmals war es wegen des gewaltigen Zulaufes nothwendig, außerhalb der Kirche unter blauem Himmel zu predigen; die Zahl der Kommunikanten stieg von fünf- bis sechstausend (welches die geringste war) bis über zwölftausend; es

waren nicht Beichtväter genug vorhanden, um den Büßern zu helfen, obgleich die benachbarten Pfarrer bereitwilligst Hülfe leisteten und aus andern in der Nähe liegenden Klöstern Beichtväter berufen und eingeladen wurden.

Um zu beschreiben und zu erzählen, wie viele von ihren Fiebern und tödtlichen Krankheiten oder sonst von ihren manchfaltigen Nöthen und Anliegen durch Fürbitte der Mutter Gottes zu Bethlehem befreit, wie viele große Gnaden und Wohlthaten erlangt wurden, (die Zeugnisse davon lagen mit Siegel und Unterschrift versehen im Archiv des Klosters), müßte nicht ein Büchlein, sondern ein großes Buch geschrieben werden. Nur Einzelnes sei hier mitgetheilt.

Johann Wolters, ehemaliger Bürgermeister von Bergheim, bezeugt Folgendes: Im Jahre des Heiles 1598 herrschte zu Bergheim und in der ganzen Pfarre die Pest dermaßen, daß täglich 12—18 Leichen zur Erde bestattet wurden, weshalb der hochwürdige Herr Petrus Klock, zur Zeit Pfarrer daselbst, von der Kanzel herab den Quatember-Mittwoch als einen Feier- und Bitttag ankündigte und eine gemeinsame andächtige Prozession mit Kreuz und Fahne nach Bethlehem anordnete. Als bald hat man augenscheinlich die Fürbitte und Hülfe der allerseligsten Jungfrau und Mutter Gottes verspürt. Denn von allen denjenigen, die zuvor krank waren und noch am vorigen Tag und in der Nacht krank wurden, ist keiner mehr gestorben, sondern alle sind gesund geworden. Der Bürgermeister Johann Wolters wohnte der Prozession

selbst bei und half dem Chore im Gesänge auf dem Wege und in der Kirche.

Eben derselbe bezeuget, daß im Jahre 1622 und 23 auch dergleichen ansteckende Krankheiten zu Düsseldorf aufgetreten, daß die Churfürstlichen Rätthe mit den Kanzleien und der Rechnungskammer nach Bergheim geflüchtet und sich daselbst eine Zeitlang aufgehalten hätten. Sie verfügten sich auch nach Bethlehem, um die Hülfe der Mutter Gottes anzusehen. Die Krankheit hörte bald auf und zur Dankbarkeit wurde von den Herrn Rätthen angeordnet, daß zur Reparatur der Kapelle von Bethlehem Lehm, Kalk und Kohlen von Ihro Fürstlichen Durchlaucht gegeben und beigeschafft wurden. Johann Wolters nennt folgende Herren, die der Bittfahrt beiwohnten: Präsident Orsbeck, Marschall Spiring, Doktor Braßelmann, Doktor Hoper und Johann Merken mit den sämtlichen Sekretären.

Während des Baues herrschten auch in allen umliegenden Orten bis Düren, Jülich, Neuß, Cöln und Bonn große Viehseuchen. Von allen Seiten eilten die Pilger nach Bethlehem um die Mutter der Barmherzigkeit um Abwendung dieses Uebels durch ihre kräftige Fürbitte andächtig anzurufen. Bald zeigte sich auch ihre Macht; denn an den Orten, aus welchen diese Bittfahrten kamen, ließ die Seuche bald nach. \*)

---

\*) Aus dieser Zeit rühren auch noch jene Prozessionen her, die jetzt noch also seit mehr als 200 Jahren zum Gnadenbilde von Bethlehem wallfahrten wie z. B. Mülheim, Poulheim, Wiesdorf, Rhienborn.

Das Volk vergaß auch in der Folge nicht die Wohlthaten, die ihm durch die Mutter des Herrn zu Theil geworden und als in späteren Jahren die Pest überall regierte, wurde dieser Gnadenort mit großem Eifer und inbrünstiger Andacht besucht. Im Jahre 1664 kamen in der vierzigtägigen Fastenzeit 33 Processionen und im Monat September 13; am Portiuncula-Fest den 2. August war ein solcher Zulauf, daß, obgleich 1500 Communicanten waren, der dritte Theil der Pilger ohne Beicht und Communion umkehren mußte, weil es nicht möglich war, allen zu helfen. Im Jahre 1666 kamen dorthin 46 Processionen und waren in dem Jahre 24000 Communicanten.

Was die Wohlthaten und Gnaden betrifft, die Einzelnen die zum Gnadenbilde von Bethlehern ihre Zuflucht nahmen, erwiesen wurden, so sind sie eben so zahlreich. Vorzüglich zeigte sich da die Hülfe der schmerzhaften Mutter Gottes bei den Müttern selbst, wie ja ihr mildes Herz, das allen Schmerz und alle Noth einer Mutter empfunden hat, für das Gebet einer Mutter am empfänglichsten sein muß und ist. So befreite sie von der Unfruchtbarkeit, wovon der hochwürdige Winandus Zephenius, Pfarrer zu Bergheim und Camerarius der Christianität Bergheim ein auffallendes Beispiel erzählt. Ebenso half sie in den großen Gefahren der Niederkunft, und gibt es darüber besonders merkwürdige Fälle. Im Jahre 1623 war es die edle Frau Johanna Elisabeth von Hönen aus dem Hause Mirbach, die wo alle Hoffnung auf

Erhaltung der Mutter und des Kindes aufgegeben war, durch die Fürsprache der Mutter Gottes, der sie ihre Gebete und Gelübde dargebracht, gerettet wurde. Ähnliche Hülfe zeigte sich bei Erlahmungen der Glieder, bei epileptischen Krankheiten (Fallsucht) bei ansteckenden Fiebern, und bei Taubheit und Blindheit. Sämmtliche Beispiele waren durch Aerzte und Zeugen durch eigenhändige Unterschrift erhärtet.

§. 5.

**Uebertragung des Gnadenbildes nach  
Bergheimerdorf.**

Fast dreihundert Jahre hindurch hatte die schmerz-  
hafte Mutter ihre Barmherzigkeit gegen die Menschen  
am Wallfahrtsorte Bethlehem durch ihr Gnadenbild  
offenbart, die Andacht der Gläubigen hatte sich immer  
mehr gesteigert und ruhig und ungestört waren sie  
zu ihr gepilgert, da brach die französische Revolution  
aus, die gegen Gott den Herrn selbst, gegen Religion  
und Kirche, gegen Tempel und Altar ihre zerstörende  
Wuth ausließ. Als jene gottlosen Schaaren die  
Gränzen überschritten und auch die Rheinlande über-  
strömten und, wie im eignen Vaterlande, so auch  
hier alles Religiöse zu zerstören suchten, kamen über  
Bethlehem Tage der Trauer und Verwüstung. In  
dem Dekrete, welches die Aufhebung der Klöster und  
die Einziehung ihrer Güter verordnete, war auch das  
Kloster Bethlehem begriffen. Am Feste Mariä Heim-  
suchung, den 2. Juni 1802, sonst ein Tag der Freude